

22. Jahrestagung der GAIMH 15.-18.02.2017 in Wien

Kurz-Protokoll AG Kinderschutz und Frühe Hilfen, 15.02.2017

Leitung: Anette Weißbrodt (anette.weissbrodt@klinikum-kassel.de)

Es waren Vertreter unterschiedlicher Berufsgruppen aus den Bereichen der Pädagogik, Sozialpädagogik, Medizin und auch ein Interessierter aus einem fachfremden Tätigkeitsbereich aus den Ländern Österreich und Deutschland vertreten.

Nach einer Vorstellungsrunde ergaben sich bereits interessierte Nachfragen in den jeweiligen Tätigkeitsbereichen. Als Schwerpunktthemen kristallisierten sich die Schwerpunkte 'Vernachlässigung' und 'Prävention' heraus.

Im Themenkomplex der Vernachlässigung wurden über unterschiedliche Formen der Vernachlässigung, Häufigkeit und Strukturen in Familien, in denen Kinder vernachlässigt werden angesprochen. Die Form der Vernachlässigung ist schwer nachweisbar und bedarf oft einer längeren Beobachtungs- und Dokumentationsphase. Es ist die häufigste Form der Kindesmisshandlung, vor der körperlichen und sexuellen Misshandlung; häufig liegen jedoch auch kombinierte Formen vor. Die Strukturen in Familien, in denen Vernachlässigung vorkommt, wird einerseits von den Eltern nicht als solche wahrgenommen, da sie selbst in ähnlichen Mustern groß geworden sind und es zu transgenerationalen Weitergabe von Interaktions- und Bindungsmustern kommen kann. Auf der anderen Seite sind sich Eltern oft ihrer defizitären Fähigkeiten in der Erziehungsfähigkeit ihrer Kinder bewusst ohne aus eigenem Antrieb einen Ausweg aus dem Erziehungsdilemma zu finden. Nicht selten zeigen sich diese Eltern einer Beratung offen und bemüht, wenn Verständnis für ihre schwierige Lebenssituation entgegengebracht wird. Nur wenn von Seiten der Fachleute den Eltern in einer Form der Wertschätzung begegnet wird, öffnen sich Handlungsperspektiven, in denen Hilfen in der Familie installiert werden können und auf eine familienunterstützende Basis aufbauen können.

Im weiteren Austausch wurde aus den Erfahrungen berichtet, welche Handlungsperspektiven sich bewährt haben, wenn sich der Verdacht auf eine Vernachlässigung erhärtet. Außerdem wurde der Einsatz und der Umgang mit Risikoeinschätzungsbögen diskutiert.

Das zweite Schwerpunktthema bildete der Themenkomplex der Prävention. Anhand eines Fallbeispiels konnte gezeigt werden wie durch Kenntnis regionaler Strukturen mit persönlichen Kontakten rasch eine Hilfe in einer Familie installiert werden konnte, so dass der Säugling in der Familie mit einer psychisch belasteten Mutter verbleiben konnte, die sich selbst an das Jugendamt gewandt hatte, da sie sich mit der Versorgung des Kindes überfordert fühlte. Weitere Programme und unterstützende Modelle wie STEEP, Safe und EPB (Entwicklungspsychologische Beratung) flossen ergänzend in den Austausch ein.

Auf folgende weiterführende Links wurde verwiesen:

- DG KIM
<http://www.ag-kim.de/index.php?id=145>
- DGfPI
<https://www.dgfpi.de/startseite.html>
- Online-Kurs Kinderschutz in der Medizin: E-Learning
<https://elearning-kinderschutz.de/>
- Dresdner Kinderschutzordner
<http://www.dresden.de/de/leben/kinder/kinderschutz/fachkraefte.php>
- Potsdamer Verlaufsbogen